

Hamme frei für Bremer Boote

Überarbeiteter Entwurf der Sammelverordnung über Natur- und Landschaftsschutzgebiete stößt bei Vereinen auf Zustimmung

Landkreis Osterholz. Überraschung: Die Hamme bleibt auch für Bremer Bootsfahrer weiterhin bis Neu Helgoland am Fuße Worpstedes befahrbar. Der neueste Entwurf 09/2016 zum Naturschutzgebiet Hammeniederung gibt den Vereinen vor Ort für jeweils fünf Besucherboote Freifahrtscheine. Die jetzt vom Landkreis Osterholz zu Papier gebrachte Kompromisslösung ist in kleiner Runde mit Vertretern der Hammevereine und den Landesverbänden für Motorbootsport ausgehandelt worden.

Zwischen Tietjens Hütte und Neu Helgoland soll laut diesem Verordnungsentwurf künftig ein Tempolimit von fünf Stundenkilometern gelten. Dafür ist die Längenbeschränkung der Boote von erst geplanten zehn auf nun zwölf Meter erweitert worden. Längere Boote gibt es schlicht gar nicht auf der Hamme, hieß es dazu von den Vereinen. Die lange kontrovers diskutierte sogenannte Seniorenregelung ist vollkommen vom Tisch. Auch die Regelungen zum Winterfahrverbot etwa für Kanuten sind neu verfasst worden. Die Trainingsstrecke des Rudervereins soll verlegt werden. Der neue Entwurf soll am 18. Oktober in der nächsten Bauausschusssitzung des Landkreises besprochen werden. Ob der Kreistag noch in diesem Jahr entscheidet, ist aber eher ungewiss.

Die komplette Überarbeitung des Paragrafen neun in dem Papier ist auf massive Proteste seitens der Wassersportler im gesamten Revier zurückzuführen. Unter anderem sind für eine Petition für eine bessere Befahrensregelung des Naturschutzgebietes binnen kurzer Zeit 1950 Unterschriften gesammelt worden. Sogar von einer Klage gegen die Verordnungen war die Rede.

Die Wendung kam jetzt sogar für alle Beteiligten überraschend. Torsten Hengst war als Vorsitzender des Vereins für Wassersport „Ritterhuder Ulen“ bei einem Treffen in kleinem Kreis mit dem Planungsamtschef Johannes Kleine-Büning und Umweltdezernent Dominik Vinbruck dabei: „Es war erstaunlich, wie schnell wir auf einen Konsens gekommen sind. Ausschlaggebend war, dass wir dem Kreis klarmachen konnten, dass es die gewünschte Reduzierung der Boote auf der Hamme in den vergangenen Jahren schon gegeben hat.“ So sei man im Kreishaus immer von einem Bootsbestand von 300 in allen Hammevereinen ausgegangen. Zahlen von 2006. Heute kommt man laut Hengst nur noch auf etwa 150 Boote: „Da hieß es dann von Herrn Kleine-Büning nur erfreut überrascht: Klasse, dann haben wir die Reduzierung ja eigentlich schon geschafft.“



MOTORBOOTE DER ÖRTLICHEN VEREINE SOLLEN NACH DEM NEUESTEN ENTWURF ZUM NATURSCHUTZGEBIET HAMMENIEDERUNG WEITER NACH NEU HELGOLAND FAHREN DÜRFEN.

Ab dem Moment sei dann plötzlich alles ziemlich einfach gegangen in den Verhandlungen. „Jetzt ist auch klar, dass ein neues Mitglied mit einem neuen Boot eine Genehmigung vom Kreis bekommen muss, wenn die ausgehandelten Kontingente es zulassen“, so Torsten Hengst. Das schaffe eine Rechtssicherheit, die letztlich auch die Zukunftsfähigkeit der Vereine sichere. Alle am Tisch seien am Ende sehr erfreut über das Ergebnis gewesen: „Ich finde, wir haben unsere Punkte sauber durchgekriegt. Nur die Besucherregelung ist vielleicht noch nicht so sauber durchdekliniert, wie es sein sollte.“ Und die Geschwindigkeitsreduzierung auf nur fünf Stundenkilometer im letzten Hammeabschnitt sei eben die Kröte gewesen, die man habe schlucken müssen.

Mit am Tisch saßen auch der Umweltbeauftragte des Landesverbandes Motorbootssport Niedersachsen (LMN), Helmut von Veen, und der Vorsitzende des Landesverbandes Motorbootssport Bremen (LMB), Michael Brassat. Auch an den Verbandsspitzen freut man sich über das ausgehandelte Ergebnis. Brassat: „Der neue Paragraf neun ist nun ausreichend schlank. Wichtig ist, dass auch alle Fristen vom Tisch sind und wir nun eine klare Regelung bekommen.“ Den Landkreisvertretern bescheinigt der LMB-Chef, in dem Treffen auch den tieferen Sinn der Befahrensregelung deutlich gemacht zu haben: „Uns ist klar gemacht worden, dass der Landkreis diese Verordnungen für eine Reduzierung des Bootsverkehrs aufgrund von EU-Vorgaben zwingend herausbringen muss.“

Für Brassat ist es ein großer Erfolg, dass Bremer Bootsfahrern der Weg nach Neu Helgoland weiterhin offensteht. Er plädiert allerdings dafür, das Verwalten der Besucherkontingente nicht den Vereinen aufzuhalsen und als Landkreis auch noch ein Kontingent für vereinsungebundene Bootsfahrer auf Besuch herauszugeben. Michael Brassat: „Wir müssen die Möglichkeit bekommen, uns einfach anzumelden und dann auch rechtssicher zu fahren.“ Wobei Torsten Hengst von den Ritterhuder Ulen bei der Umsetzung der Besucherbootregelung zur Gelassenheit rät: „Wie soll denn bitteschön kontrolliert werden, ob der Bremer eine Einladung hat, wenn er in Neu Helgoland anlegt.“ Probleme könnte es aber geben – das gesteht Hengst ein – wenn etwa eine Saisonabschlussfahrt von einem Bremer Verein einmal 15 Boote gleichzeitig auf die Hamme bringt.

Eine erste Reaktion aus der direkten Nachbarschaft gibt es jedenfalls schon. Peter Renken, Sportwart beim Verein Wassersport Lesum, ärgert sich auch über den neuen Entwurf und fragt, warum Bremer Boote eigentlich als schädlicher angesehen würden als Boote aus Ritterhude oder Osterholz-Scharmbeck: „Der grundsätzliche Fehler ist, dass bis heute noch niemand nachgewiesen hat, dass Freizeitschiffahrt und Naturschutz sich nicht vertragen.“

„Es war erstaunlich, wie schnell wir auf einen Konsens gekommen sind.“

Torsten Hengst

„Wichtig ist, dass wir

nun eine klare Regelung

bekommen.“

Michael Brassat
